

Jürgen Kramke

Der Mensch im
Spannungsfeld zweier Welten



Der Mensch im Spannungsfeld zweier Welten

Wahrscheinlich wird es wohl nur wenige Menschen auf dieser Erde geben, die daran glauben, dass der menschliche Körper mit seinen vielfältigen Organen nur dann zum Leben erwacht, wenn er durch einen jenseits von Raum und Zeit angesiedelten Geist belebt wird. Die meisten Menschen gehen doch wohl eher von der gefühlten Wahrheit aus, dass der Körper von dem im Kopf befindlichen Gehirn seine Lebensimpulse erhält. Sie glauben, dass die Gedanken, Gefühle und Ideen aus den tieferen Schichten des Gehirns entspringen und der Mensch aus sich selbst heraus lebt.

Aus der Sicht eines natürlichen Menschen kann man dieses Denken auch gut nachempfinden, entspricht es doch dem, was er mit seinen fünf Sinnen wahrnehmen kann. Zumal die Erfahrung lehrt, dass der Mensch, nachdem er verstorben ist, zu keiner körperlichen und geistigen Regung mehr fähig ist. Und was das sogenannte Jenseits anbelangt, da ist es doch ganz offensichtlich so, dass der Mensch kein Sinnesorgan hat, um die Verhältnisse dieser vermeintlichen jenseitigen Welt wahrzunehmen.

Von daher kann ich gut verstehen, warum wir in einer Zeit leben, wo der sinnlich nachvollziehbaren Wahrheit mehr Gewicht beigemessen wird als irgendwelchen spirituellen Erfahrungen von religiösen Menschen. Wo doch selbst die großen Religionsgemeinschaften einen sehr sinnlichen Zugang zu ihrem Glauben propagieren und sich gerne im äußeren Buchstabensinn ihrer heiligen Schriften verlieren. Und die Berichte von reanimierten Menschen, welche klinisch Tod waren, tragen in der Regel auch nicht dazu bei, dass der Glaube an eine Welt jenseits unserer Vorstellungskraft zunimmt.

Nun ist es aber so, dass die bei aufgeklärten Menschen weitverbreitete Auffassung, wonach der Mensch ausschließlich aus

seinen Hirnfunktionen heraus denkt und fühlt, im krassen Widerspruch zu den Erkenntnissen von Emanuel Swedenborg¹ steht. So kann man z. B. in seinem Werk “Wahre Christliche Religion“ in der Nummer 470 lesen:

„Gewöhnlich glaubt man, das Leben im Menschen sei sein eigen, und er sei nicht bloß ein Empfänger des Lebens, sondern selbst ein Leben. Diese allgemeine Meinung ist die Folge eines Scheines: Der Mensch lebt nämlich, d. h. er empfindet, denkt, redet und handelt ganz wie aus sich selbst. Weshalb der Satz, der Mensch sei ein Aufnahmegefäß des Lebens, und kein selbstständiges Leben, als etwas noch nicht Gehörtes und Widersinniges, weil dem sinnlichen Denken und allem Anschein Widersprechendes, erscheinen muss.

Den Grund für diesen irrigen Glauben, dass der Mensch ein selbstständiges Leben sei, ihm also das Leben anerschaffen, und danach durch die Fortpflanzung eingezeugt worden sein soll, habe ich von dem äußeren Schein hergeleitet. Die Ursache der Täuschung durch denselben ist die, dass heutzutage die meisten Menschen natürlich und nur wenige geistig sind, der natürliche Mensch aber nach den Scheinbarkeiten und den daraus hervorgehenden Täuschungen urteilt. Diese aber widersprechen jedoch schnurstracks der Wahrheit, dass der Mensch nicht ein selbstständiges Leben, sondern nur ein Aufnahmegefäß des Lebens ist.“

Die Aussage in diesem Zitat deckt sich ziemlich genau mit meinen Beobachtungen. Der aufgeklärte Mensch ist so sehr von der Idee eines eigenen Lebens durchdrungen, dass er völlig vergisst, dass die Urknall- und die Evolutionstheorie eben nur Theorien sind, die bei genauerer Betrachtung auf ziemlich wackligen Füßen stehen. Offensichtlich ist es für die meisten Menschen

¹ Siehe Seite 28

angenehmer, an unbewiesene Theorien zu glauben, als die Existenz eines liebenden Gottes anzuerkennen. Und so geben sich die Menschen lieber den Scheinbarkeiten der materiellen Welt hin, als eine geistige, jenseits von Raum und Zeit angesiedelte Welt in Erwägung zu ziehen.

Doch unabhängig davon, ob sich der Mensch in den Scheinbarkeiten der natürlichen Welt verlieren will oder nicht, gibt es dennoch im Leben eines jeden irdischen Menschen eine Zeit, wo ihm die geistige Welt alles und die natürliche Welt nur sehr wenig bedeuten. Diese Zeit durchlebt jeder Mensch auf unserer Erde, und somit hat natürlich auch jeder der hier Anwesenden diese Zeit erlebt. Ich meine damit die Zeit der Kindheit, wo sich der Mensch noch nicht in der Sinnenwelt verloren hat.

Um verstehen zu können, warum sich der Mensch als Kleinkind quasi in einem himmlischen Zustand befindet, gilt es zwei Aspekte zu bedenken.

Da ist zum einen der bereits erwähnte Gedanke, dass der Mensch nicht aus sich selbst heraus lebt, sondern ein Aufnahmegefäß des Lebens aus Gott ist. Wobei der Leib des natürlichen Menschen sein Leben bzw. seine Lebensenergie in der Form von Nahrung aufnimmt. Und die Nahrung letztendlich ihre belebende Kraft von der natürlichen Sonne erhält. Als Stichworte hierfür möchte ich nur die Fotosynthese und die Nahrungskette erwähnen.

Ganz anders ist die Situation bei dem jenseits von Raum und Zeit lebenden Geistmenschen, der als so eine Art Maschinenführer an sich toten Körper belebt. Er bezieht seine Lebensenergie aus der geistigen Sonne. Ähnlich wie aus der natürlichen Sonne entströmt auch der geistigen Sonne unentwegt das Licht der göttlichen Weisheit und die Wärme der göttlichen Liebe und belebt so die gesamte geistige Schöpfung, wozu natürlich auch jeder einzelne Geistmensch gehört.

Der zweite Aspekt zum Verständnis des himmlischen Zustandes von Kleinkindern ist der, dass der Mensch im Unterschied zum Tier ohne jegliches Wissen in diese Welt geboren wird. Gewissermaßen als Ausgleich sind ihm dafür aber die Fähigkeit zum Wissen und die Neigung zum Lieben angeboren. Er hat im Gegensatz zum Tier die Fähigkeit nicht nur zu wissen, sondern auch zu verstehen und weise zu sein, und er hat die Neigung, nicht nur das zu lieben, was sein und der Welt, sondern auch das, was Gottes und des Himmels ist².

Die Folge davon, dass der Mensch ohne jegliches Wissen in diese Welt geboren wird ist die, dass sich in dem Gemüt eines Babys noch nichts Böses und Falsches befinden. Sein Wissen über die Dinge der natürlichen Daseinsebene beschränkt sich zunächst auf das, was zum Erhalt seines Körpers unbedingt notwendig ist. Und seine Fähigkeiten, mit der natürlichen Welt zu kommunizieren, sind sehr eingeschränkt, denn er muss erst mühsam den sinnvollen Gebrauch seiner Sinnesorgane erlernen.

Als Beispiel möchte ich hierfür das Sehvermögen anführen, welches im ersten Lebensjahr eine enorme Entwicklung erfährt. Durch die optischen Sinnesreize lernt das Gehirn im Laufe der Zeit, die über die Augen gelieferten Informationen zu verarbeiten, und entwickelt die hierfür notwendigen Nervenverbindungen. Insbesondere die Sehschärfe erfährt im ersten Lebensjahr eine große Entwicklung: Während das Neugeborene noch sehr unscharf sieht, besitzt das einjährige Kind bereits 50 Prozent der Sehschärfe eines Erwachsenen.

So gesehen ist es sicherlich nicht weiter verwunderlich, wenn sich das neugeborene Menschkind mehr in den himmlischen Gefilden der jenseitigen Welt als in den irdischen Gefilden der hiesigen Welt aufhält. Von daher kommt es auch, dass sich

² EL 134

Säuglinge in einem Zustand der Unschuld befinden, denn in ihrem Gemüt konnte sich noch nichts Falsches und Böses verankern. Swedenborg schrieb dazu in seinem Werk “Himmel und Hölle“, dass frisch verstorbene Kinder im anderen Leben in gleicher Weise Kinder sind. Sie haben das gleiche kindliche Gemüt, die gleiche Unschuld in der Unwissenheit und die gleiche Zartheit in allem³.

Denn jeder, der aus der natürlichen Welt in das Geisterreich hinübergeht, befindet sich in einem seinem Leben ähnlichen Zustand. Das Kind im Zustand des Kindes, der Knabe im Zustand des Knaben, der Jüngling, der Mann, der Greis im Zustand des Jünglings, des Mannes und des Greises. Erst nach dem Geisterreich ändert sich eines jeden Zustand. Der Zustand der Kinder hat aber gegenüber dem Zustand der Übrigen eines voraus, sie befinden sich im Zustand der Unschuld, weil sich das Böse infolge des wirklichen Lebens noch nicht in ihnen einwurzeln konnte. Und die Unschuld hat die Beschaffenheit, dass ihr alles zum Himmel gehörige eingepflanzt werden kann; denn die Unschuld ist ein Aufnahmegefäß des Wahren, des Glaubens und des Guten der Liebe. [HH 330]

Während dieses Zustands der Unschuld werden die von Gott im menschlichen Gemüt angelegten Begabungen kultiviert. Diese den Menschen ausmachenden Anlagen ermöglichen es ihm, auf seinem Lebensweg die Pfade der geistigen und himmlischen Wiedergeburt zu beschreiten. Dass nur der Herr allein die im Gemüt angelegten Samen der Unschuld, Liebtätigkeit und Barmherzigkeit kultivieren kann, hat Swedenborg in den “Himmlischen Geheimnissen“, Nummer 1050, wie folgt beschrieben:

„Die Zustände der Unschuld, Liebtätigkeit und Barmherzigkeit, die der Mensch in der Kindheit und in den Knabenjahren hat,

³ HH 330

machen, dass der Mensch Mensch sein kann. Dies ist deshalb so, weil der Mensch nicht, wie die unvernünftigen Tiere, in irgendeine Lebensübung geboren wird, sondern alles und jedes erlernen muss, und dass das, was er erlernt, von der Übung her zur Gewohnheit und sozusagen zu seiner Natur wird.

Nicht einmal gehen kann der Mensch, wenn er es nicht erlernt, auch nicht reden, und so in allem übrigen. Diese Fähigkeiten werden ihm durch die Übung gleichsam zu seiner Natur; so verhält es sich mit dem Zustand der Unschuld, Liebtätigkeit und Barmherzigkeit, die ihm ebenfalls von der Kindheit an beigebracht werden.

Würden diese Zustände beim Menschen fehlen, so wäre er viel geringer als ein Tier. Aber diese Zustände sind es, die der Mensch nicht erlernt, sondern zum Geschenk erhält vom Herrn, und die der Herr bei ihm erhält, und sie sind es, die samt den Glaubenswahrheiten Überreste genannt werden, und allein des Herrn sind.“

Ich empfinde dieses Zitat als eine weitere Bestätigung für meine These, dass der Mensch als Kleinkind mehr den himmlischen als den weltlichen Einflüssen ausgesetzt ist. Außerdem empfinde ich es als sehr beruhigend, dass der Herr in seiner grenzenlosen Liebe bereits im Kindesalter die Samen der Unschuld, Liebtätigkeit und Barmherzigkeit im menschlichen Gemüt zum Leben erweckt.

Die Frage, die sich mir nun stellt, ist: „Was geschieht mit dem Menschen, dass er mit zunehmendem Alter diesen himmlischen Zustand einbüßt und sich bisweilen so sehr in der Welt verliert, dass er die Existenz einer geistigen Welt vehement ablehnt?

Weshalb verlässt der Mensch diesen paradiesischen Zustand und wendet sich sozusagen der Hölle zu?“

Nun, der Grund für das Verlassen des paradiesischen Zustandes ist der, dass der Mensch, um sich zu einem Bewohner des

Engelhimmels weiterentwickeln zu können, die Möglichkeit haben muss, seinen freien Willen auszuleben.

Der freie Wille wurde dem Menschen nämlich von Gott gleichzeitig mit dem Leben gegeben und durch diesen erscheint dem Menschen alles, was er tut, als seine eigene Tat. Die Willensfreiheit ist das Vermögen zu denken, zu wollen, zu reden und zu handeln wie aus sich. Sie bezieht sich hauptsächlich auf den Willen, denn der Mensch sagt: Ich kann, was ich will, und ich will, was ich kann, das heißt: Ich bin frei⁴.

Durch die von Gott gegebene Willensfreiheit hat der Mensch das Gefühl und die Fähigkeit, wie aus sich zu handeln. Diese Fähigkeit und Freiheit wird ihm niemals entzogen, weil er als Mensch geboren ist, der ewig leben soll⁵.

Diese Sache mit der Willensfreiheit funktioniert allerdings nur, wenn der Mensch das Gefühl hat, dass er aus sich heraus lebt und seine Entscheidungen aus sich heraus fällen kann. Außerdem benötigt er ein Umfeld, wo er gleichzeitig Impulsen aus der geistigen und der natürlichen Welt nachgehen kann. Nur wenn der Mensch sowohl geistigen, also himmlischen Einflüssen als auch sinnlichen, also höllischen Einflüssen ausgesetzt ist, hat er überhaupt die Möglichkeit, seinen freien Willen auszuleben. In der "Erklärten Offenbarung", Nummer 1148, kann man hierzu lesen:

„Der Mensch lebt in der Mitte zwischen Himmel und Hölle, und von der Hölle fließt der Lustreiz des Bösen und Falschen, vom Himmel der Lustreiz des Guten und Wahren in ihn ein; auch wird er beständig in dem Gefühl und Innwerden des Lebens wie aus sich erhalten, und dadurch auch in der Freiheit, das eine

⁴ EO 1138

⁵ EO 1148

oder das andere (d. h. den guten oder den bösen Lustreiz) zu wählen, und in dem Vermögen, das eine oder das andere aufzunehmen; in dem Maße, als er das Böse und Falsche erwählt, wird er daher aus jener Mitte zur Hölle hingezogen, und in dem Maße, als er das Gute und Wahre erwählt, wird er aus jener Mitte zum Himmel hin erhoben.“

Damit der Mensch in der Mitte zwischen Himmel und Hölle, also zwischen dem göttlichen Einfluss und der materiellen Sinnenwelt, leben kann, hat es die göttliche Vorsehung so eingerichtet, dass im Laufe der ersten Lebensmonate die Leistungsfähigkeit eines Babygehirns stark zunimmt. Durch die extrem schnelle Zunahme der Synapsen (Nervenzellenverbindungen) kann das Baby mit seinen Sinnesorganen von Monat zu Monat die Umwelt immer besser wahrnehmen und die Fähigkeit, seinen Körper zu beherrschen, macht große Fortschritte.

Von einem kleinen Würmchen, das nichts anderes möchte, als schlafen und essen, entwickelt sich der Mensch im ersten Lebensjahr zu einem Baby, das frei sitzen, krabbeln, sich selbst hochziehen und für einen Moment frei stehen und letzten Endes ein paar Schritte alleine gehen kann. Es lernt die Hände zu benutzen, um alles zu untersuchen, was es ergreifen kann. Es lernt seine Bezugspersonen zu erkennen und weint, wenn die Bezugsperson fortgeht, es beginnt ängstlich gegenüber Fremden zu sein, und sich an seine Bezugsperson zu klammern. Und es stammelt bereits die ersten Worte.

Etwa ab dem 12. Lebensmonat beginnt durch das rapide Anwachsen der Nervenverbindungen im Gehirn und der damit verbundenen Zunahme an erfahrbaren Sinneseindrücken der Konflikt zwischen dem Einfluss des göttlichen Innewerdens und der natürlichen Welt. Die vom Herrn in das Gemüt des Babys eingepflanzten Triebe des Guten und Wahren sind dergestalt, dass sie bei zunehmendem Einfluss aus der Sinnenwelt in den

Hintergrund treten und den Weg für das Streben nach Eigenem freimachen.

Dies macht sich u. a. dadurch bemerkbar, dass das Kleinkind damit beginnt, die Prinzipien der natürlichen Welt im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen. Durch das sinnliche Wahrnehmen von natürlichen Dingen lernt das Baby die Beschaffenheit seiner unmittelbaren Umwelt kennen. Und durch seine Bezugspersonen erlernt es nach und nach die entsprechenden Worte, um den Dingen seiner Umwelt einen Namen geben zu können. Dieser Prozess beginnt mit etwa 18 Monaten, denn von dieser Zeit an beginnen Kleinkinder damit, die erlernten Worte mit dem jeweiligen Sinn zu verbinden.

Parallel zu dem Prozess der sinnlichen Erfassung seiner Umwelt entwickelt sich im Kleinkind langsam das Gefühl einer gewissen Eigenständigkeit. Dies kommt daher, weil alle Informationen, die aus der Sinnenwelt in dem Gedächtnis des Kleinkindes abgelegt werden, in seinem Gemüt Wirkungen hinterlassen, die nicht himmlischer Natur sind. Und weil sich das Himmlische immer zugunsten des Sinnlichen zurückziehen muss, kommt es im Laufe der weiteren Lebensentwicklung dazu, dass die aus der sinnlichen Welt entspringende Selbst- und Weltliebe erwacht. Die Zunahme der Selbst- und Weltliebe führt wiederum dazu, dass immer mehr Böses und Falsches⁶ aus der Sinnenwelt in das Gemüt einfließen können und das Innewerden des göttlichen Guten und Wahren zurückdrängt. Was letztendlich dazu führt, dass im erwachsenen Menschen die aus der Sinnenwelt gespeiste Selbst- und Weltliebe, welche dem Eigenen⁷ des Menschen entspricht, so dominierend wird, dass er die Existenz einer geistigen Welt vergessen kann.

⁶ Es gibt gar nichts Böses und Falsches, das nicht Eigenes und aus dem Eigenen ist; denn das Eigene des Menschen ist das Böse selbst, daher ist der Mensch nichts als Böses und Falsches. [HG 154]

⁷ Das Eigene, oder was dasselbe ist, die Selbst- und Weltliebe. [HG 152]

Man könnte auch sagen, dass das Gemüt des Kindes durch den immer stärker werdenden Einfluss aus der Sinnenwelt eine Veränderung erfährt. Die Erziehungsmaßnahmen der Bezugspersonen, die Intensität der emotionalen Bindung mit den Eltern usw. führen langsam aber sicher dazu, dass das Kind den ursprünglich himmlischen Zustand verlässt und das Eigene zu einem immer bestimmenderen Bestandteil seines Gemüts wird. Spätesten während der Pubertät wird das aus der sinnlichen Erfahrung entspringende Eigene zur bestimmenden Kraft im Leben.

Und weil der Mensch in der Regel weder von seinen Eltern noch von seinen Lehrern etwas von der Existenz einer geistigen Welt erfährt, erscheint ihm nur noch das sinnlich Wahrnehmbare als real. Oder um es mit Swedenborg auszudrücken: „Die Ursache der Täuschung durch die Sinnenwelt ist die, dass heutzutage die meisten Menschen natürlich und nur wenige geistig sind, der natürliche Mensch aber nach den Scheinbarkeiten und den daraus hervorgehenden Täuschungen urteilt.“⁸

Ist der Mensch als junger Erwachsener in der sinnlichen “Realität“ angekommen, und die Täuschungen der Sinnenwelt haben einen wesentlich höheren Stellenwert als die “Träume“ seiner Kindertage, dann hat er den Zustand erreicht, wo er seine von Gott gegebene Willensfreiheit ausleben kann.

Jetzt dringen über die inzwischen voll ausgebildeten fünf Sinne alle möglichen Informationen aus der Außenwelt in das jenseits von Raum und Zeit angesiedelte Gemüt ein. Swedenborg würde wahrscheinlich sagen, dass von der Hölle die Lustreize des Bösen und Falschen in das Gemüt einfließen.

Im Gegenzug fließen das göttliche Wahre und Gute über die in der Kindheit angelegten Seelenkanäle in das Gemüt ein.

⁸ WCR 470

Swedenborg würde davon sprechen, dass vom Himmel die Lustreize des Guten und Wahren in das Gemüt einfließen.

Mit anderen Worten ausgedrückt, das Gemüt des seiner Kindheit entwachsenen Menschen befindet sich in einem Zustand, der der Mitte zwischen Himmel und Hölle entspricht. In dieser Mitte wird der Mensch vom Herrn in das Gleichgewicht zwischen dem Bösen und Guten und zwischen dem Falschen und Wahren gestellt.

Nun ist es interessanterweise so, dass Swedenborg in diesem Zusammenhang davon berichtet, dass zur Erhaltung dieses Gleichgewichtes bei jedem Menschen zwei Geister aus der Hölle und zwei Engel aus dem Himmel sind. So kann man z. B. in dem Werk "Himmlische Geheimnisse", Nummer 5470, lesen:

„... es sind bei einem jeden Menschen zwei Geister von der Hölle und zwei Engel aus dem Himmel, denn der Mensch, weil in Sünden geboren, kann gar nicht leben, wenn er nicht einerseits in Verbindung steht mit der Hölle und andererseits mit dem Himmel; sein ganzes Leben kommt von daher.

Wenn der Mensch ins jugendliche Alter kommt und sich aus sich selber zu regieren anfängt, d. h., wenn er einen eigenen Willen haben und nach eigenem Urteil handeln und über Glaubenssachen aus eigenem Verständnis denken und schließen zu können meint, dann nahen sich, falls er sich zu Bösem wendet, die zwei Geister der Hölle, und die zwei Engel aus dem Himmel entfernen sich ein wenig. Wenn er aber zum Guten sich wendet, nahen die zwei Engel aus dem Himmel, und die zwei Geister aus der Hölle entfernen sich.“

Durch dieses und ähnliche Zitate könnte man zu der Auffassung gelangen, dass bei jedem Menschen zwei höllische und zwei himmlische Geister sind. Und wenn bei Swedenborg von Himmel- und Höllenbewohner die Rede ist, dann meint er meist

verstorbene Erdenbewohner, die sich entweder in einem höllischen oder himmlischen Zustand befinden.

Was natürlich Fragen aufwirft, Fragen wie z. B.: „Wenn diese Himmel- und Höllenbewohner für das Ausleben des freien Willens so wichtig sind, wie war das bei den ersten von Gott geschaffenen Menschen? Wo kamen die Engel und Geister her, welche bei Kain und Abel waren? Und warum müssen es immer zwei Engel und Geister sein, reicht nicht auch einer?“

Auf die Frage, woher am Anfang der Menschheit die zur Willensfreiheit notwendigen Engel und Höllengeister herkamen, habe ich bei Swedenborg leider keine direkte Antwort gefunden. Von daher werde ich versuchen, meine persönliche Sichtweise dieser Problematik darzulegen.

Als Erstes möchte kurz in Erinnerung rufen, dass bei Swedenborg die Begriffe Himmel und Hölle keine Orts-, sondern Zustandsbeschreibungen sind. So heißt es z. B. in dem Werk „Himmel und Hölle“, Nummer 422:

„Der Zustand des Himmels bei dem Menschen ist die Verbindung des Guten und Wahren bei ihm, und der Zustand der Hölle ist die Verbindung des Bösen und Falschen bei ihm.“

Der Himmel bezeichnet also einen Zustand, bei dem im Gemüt des Menschen die göttliche Liebe und Weisheit und somit der Herr die vorherrschenden Kräfte sind. Die Hölle hingegen bezeichnet einen Zustand, wo im Gemüt des Menschen die Selbstliebe und die eigene Einsicht die vorherrschenden Kräfte sind. Wenn also in den Werken Swedenborgs davon die Rede ist, dass der Mensch, nachdem er verstorben ist, in die Geisterwelt⁹

⁹ Es werden hier alle diejenigen bezeichnet, die aus der Welt gegangen oder von der Erde abgeschieden waren, und sich nun in der Geisterwelt befanden. Es wird gesagt: in der Geisterwelt, weil in diese alle nach ihrem Hinscheiden

übergeht, dann ist damit kein Ort, sondern ein Zustand gemeint. Ein Zustand, in dem der Geistmensch lernt zu denken, was er will und zu wollen, was er denkt. Erst wenn sein Inneres mit seinem vorgebildeten Äußeren übereinstimmt, kann er seiner Liebe gemäß in einen himmlischen oder höllischen Zustand entlassen werden.

So gesehen sind Himmel und Hölle Begriffe, die etwas über die Neigungen und Begierden eines Menschen aussagen. Hat er Neigungen zum Guten, also zum Herrn, dann wird wohl in seinem Gemüt eher ein himmlischer Zustand vorherrschen. Hat der Mensch hingegen Begierden zum Bösen, also zur Selbst- und Weltliebe, dann wird in seinem Gemüt eher ein höllischer Zustand vorherrschen. Bei Emanuel Swedenborg kann man hierzu in der "Göttlichen Vorsehung" Folgendes lesen:

„Es wird gesagt, im Himmel seien Neigungen des Guten und Gedanken des Wahren aus diesen, und in der Hölle Begierden des Bösen und Einbildungen des Falschen aus diesen, und darunter wird verstanden, dass es Geister und Engel seien, welche so beschaffen sind. Jeder ist seine Neigung oder seine Begierde. Der Engel des Himmels seine Neigung und der Geist der Hölle seine Begierde.

Die Engel sind Neigungen des Guten und Gedanken des Wahren hieraus, weil sie Aufnehmer der Göttlichen Liebe und Weisheit des Herrn sind. Und zwar sind alle Neigungen des Guten aus der Göttlichen Liebe und alle Gedanken des Wahren aus der göttlichen Weisheit. Die Geister der Hölle dagegen sind Begierden des Bösen und die hieraus hervorgehenden Einbildungen des Falschen, weil sie in Selbstliebe und in eigener Einsicht sind;

zuerst kommen, und hier die Guten zum Himmel und die Bösen zur Hölle vorbereitet werden.

[EO 1276]

und zwar sind alle Begierden des Bösen aus der Selbstliebe und die Einbildungen des Falschen aus der eigenen Einsicht.¹⁰“

Engel sind also Neigungen des Guten und Gedanken des Wahren, während Hölle geister Begierden des Bösen und die hieraus hervorgehenden Einbildungen des Falschen sind. Dies gibt meines Erachtens einen wichtigen Hinweis darauf, dass die Begriffe Engel und Geister eine Doppelbedeutung haben können. Zum einen bezeichnen sie den aktuellen Lebenszustand von verstorbenen Menschen, die in der jenseitigen Welt den Zustand der Geisterwelt durchlebt haben und nun in einem himmlischen oder höllischen Zustand sind. Zum anderen bezeichnen sie Zustände in den unterschiedlichen Ebenen des menschlichen Gemüts.

Durch Swedenborg kann man wissen, dass sowohl der Verstand als auch der Wille in unzählbar viele Einzelgedanken und Einzelgefühle aufgeteilt sind. Es gibt im Menschen so viele Bereiche bzw. Abteilungen des Verständigen und so viele des Willigen, dass die Gedanken und Gefühle nie nach den Hauptgattungen, geschweige denn nach den Arten ausgedrückt oder aufgezählt werden können. Der Geistmensch ist wie ein kleinster Himmel, welcher der Geisterwelt und dem Himmel entspricht, wo alle Gattungen und alle Arten des Verständigen und Willigen aus dem Herrn so höchst geordnet unterschieden sind, dass es nichts gibt, das nicht unterschieden wäre. Im Himmel werden jene Bereiche bzw. Abteilungen Gesellschaften genannt¹¹.

Dass diese Gesellschaften etwas mit unserem Denken zu tun haben, wird uns in den “Himmlischen Geheimnissen“, Nummer 6610, bestätigt. Dort heißt es:

¹⁰ GV 300-301

¹¹ HG 644

„Solange der Mensch lebt, verändern sich die Vorstellungen seines Denkens, sie werden nämlich teils vermehrt, teils geteilt, und so zu verschiedenen und neuen Gesellschaften gleichsam ausgedehnt: bei denen, die im Bösen sind, zu höllischen Gesellschaften, ebenso bei denen, die in Beredungen des Falschen sind. Bei denen hingegen, die in den Beredungen des Wahren, d. h., die in einem Beredungsglauben sind, werden die Vorstellungen sehr beschränkt. Dagegen bei denen, die wiedergeboren werden, verbreiten sich die Gedanken und Neigungen beständig in neue himmlische Gesellschaften, und die Ausdehnung nimmt zu. Auch werden die früheren Gedanken und Neigungen geteilt, und die geteilten mit den Vorstellungen vereinigt, die wiederum mit neuen Gesellschaften in Verbindung stehen. Hauptsächlich wird das Allgemeine mit Besonderem erfüllt, und dieses mit Einzelem, also mit neuen Wahrheiten, durch welche die Erleuchtung zunimmt.“

Ich finde, dass man bei diesem Zitat förmlich spürt, wie Swedenborg versucht, mit den Begriffen seiner Zeit innermenschliche Vorgänge so in Worte zu fassen, dass sie der damalige Leser verstehen konnte. Für den heutigen Leser ist es natürlich nicht wirklich einfach, die von Immanuel Tafel¹² übersetzten Texte so zu erfassen, wie sie von Swedenborg gedacht waren. Zumal viele der vor 150 Jahren vom Übersetzer verwendeten Worte heute eine ganz andere Bedeutung haben.

So wie ich dieses Zitat verstehe, will Swedenborg seinen Lesern vermitteln, dass Lernen und persönliche Weiterentwicklung etwas mit ständiger Informationsaufnahme und deren Verarbeitung zu tun haben.

¹² **Johann Friedrich Immanuel Tafel** (* 17. Februar 1796 in Sulzbach am Kocher; † 29. August 1863 in Bad Ragaz, Schweiz) war evangelischer Theologe und Übersetzer vieler Swedenborgwerke.

In Abhängigkeit davon, welche Begegnungen wir gerade haben oder über was wir gerade nachdenken, verändert sich unser Bewusstseinszustand. Lesen wir z. B. im Swedenborgwerk etwas völlig Neues, etwas, von dem wir vorher noch nie gehört haben, dann hat dies nicht selten zur Folge, dass wir unser bisheriges Weltbild neu ordnen müssen. Es kann passieren, dass wir etwas völlig Unbekanntes lesen, etwas, was uns sosehr fasziniert, dass wir uns genötigt sehen, einen ganz neuen Bereich in unserem Gedächtnis anzulegen. Swedenborg würde wahrscheinlich sagen, dass wir in unserem Gemüt eine neue Gesellschaft gründen würden.

Es kann aber auch geschehen, dass wir unsere bisherige Meinung zu einer bestimmten Glaubenserkenntnis revidieren müssen, weil wir erkannt haben, dass wir bestimmte Teilaspekte falsch bewertet haben.

Als Beispiel könnte man hierfür die Trinitätslehre nehmen. Da hat sich jemand jahrelang mit dem im falschen begründeten Gedanken getragen, dass Vater, Sohn und Heiliger Geist drei unabhängige Götter sind. Für jeden dieser Götter hat sich in seinem Gedächtnis ein eigenständiger Bereich mit vielen einzelnen Gedanken gebildet. Diese zu einer Gesellschaft verbundenen Einzelgedanken und Ideen müssen nun, wo die Wahrheit aus dem Swedenborgstudium erkannt wurde, zum Teil umgewandelt und zum Teil aufgelöst werden.

Aus diesem Blickwinkel gesehen finde ich es gut nachvollziehbar, dass jemand, der sich in der Eigenliebe verloren hat, eher dazu neigen wird, die höllischen Gesellschaften in seinem Gemüt zu stärken und die Himmlischen zu schwächen. Im Gegensatz dazu wird jemand, der Gott über alles und seinen Nächsten wie sich selbst liebt, eher die himmlischen Gesellschaften in seinem Gemüt stärken und den Höllischen fliehen.

Wenn man den Gedanken weiter verfolgt, dass Swedenborg die Begriffe Gesellschaften, Engel und Geister auch zur Beschreibung von innermenschlichen Vorgängen verwendet hat, dann ist es relativ leicht, eine Antwort auf die eingangs gestellten Fragen zu finden. Zur Erinnerung möchte ich die Fragen noch einmal kurz wiederholen.

Sie lauten: „Wenn Himmel- und Höllenbewohner für das Ausleben des freien Willens so wichtig sind, wie war das bei den ersten von Gott geschaffenen Menschen? Wo kamen die Engel und Geister her, welche bei Kain und Abel waren? Und warum müssen es immer zwei Engel und Geister sein, reicht nicht auch einer?“

Nach meinem Schöpfungsverständnis wurde den ersten Menschen, genauso wie es bei den heutigen Menschen der Fall ist, von Gott das Leben und der freie Wille geschenkt. Und weil bereits das erste Menschenpaar dazu erkoren war, Bewohner des Engelhimmels aus dem Menschengeschlecht zu werden, musste auch ihr Wille durch den Einfluss des göttlichen Lebens und den Eindrücken aus der Sinnenwelt in der Entscheidungsfreiheit gehalten werden.

Da aber zu dieser Zeit noch kein Mensch verstorben war, konnte es auch keine Engel und Geister geben, die sich um die ersten Menschen scharen konnten, um in ihre Gemüter einzufließen. Und wenn es keine Engel und Teufel gab, und die Gemüter der ersten Menschen dennoch in dem Spannungsfeld von Himmel und Hölle gehalten werden mussten, ist es nach meinem Empfinden klar, dass Swedenborg die Begriffe „Engel und Geister“ als ein Entsprechungsbild für innerseelische Vorgänge verwendet hat.

Von daher kann man im Zusammenhang mit der Willensfreiheit den Begriff „Engel“ als ein Entsprechungsbild für den Einfluss

des Göttlich Guten und Wahren in den Geistmenschen betrachten. Während der Begriff "Geister" den aus der Sinnenwelt entspringenden Einfluss des Bösen und Falschen entspricht. Oder anders ausgedrückt, die Aussage Swedenborgs, dass ständig Engel und Geister in den Menschen einfließen, sind eine Entsprechung für die göttlichen und natürlichen Einflüsse in das Gemüt des Menschen.

Diese ständigen Einflüsse aus der Sinnenwelt und der geistigen Welt in das Gemüt sind es, durch die es den Menschen zu allen Zeiten möglich war, ihren von Gott eingepflanzten freien Willen auszuleben.

Wenn Engel und Geister im Zusammenhang mit der Willensfreiheit eine Entsprechung für den Einfluss von göttlichen und sinnlichen Informationen in das Gemüt des Menschen sind, dann wird es auch verständlich, warum Swedenborg schrieb, dass immer zwei Engel und zwei Geister einfließen. Denn das Gemüt setzt sich ja bekanntlich aus dem Willen und dem Verstand zusammen. Und die dem Willen angehörige Liebe nimmt die Signale aus der Sinnen- und Geisterwelt ganz anders auf als der Verstand. Bei Swedenborg hört sich das in seinem Werk "Verkehr zwischen Seele und Körper" wie folgt an¹³:

„Es ist oben gezeigt worden, dass bei einem jeden Menschen zwei Geister aus der Hölle und zwei Engel aus dem Himmel sind, welche bewirken, dass nach beiden Seiten hin eine Verbindung stattfindet, und auch, dass der Mensch in Freiheit ist. Dass es zwei sind, hat seinen Grund darin, dass es zwei Arten von Geistern in der Hölle gibt und zwei Arten von Engeln im Himmel, denen die zwei Vermögen im Menschen entsprechen, nämlich das Willens- und das Verstandesvermögen.

¹³ Der Einfluss der Engel und Geister auf den Menschen Nr. 21 u. 22

Die erste Art der Geister (Geister genannt) wirken auf das Verstandesgebiet ein; die von der anderen Art (Genien genannt) wirken auf das Willensgebiet ein. Sie sind sehr verschieden voneinander, denn diejenigen, die Geister genannt werden, flößen Falsches ein; sie vernünfteln gegen das Wahre, und befinden sich im Lustreiz ihres Lebens, wenn sie machen können, dass das Wahre wie Falsches erscheint und das Falsche wie Wahres. Diejenigen aber, die Genien genannt werden, flößen Böses ein; sie wirken auf die Neigungen und Begierden des Menschen, und spüren augenblicklich, was der Mensch wünscht; wenn es Gutes ist, so wenden sie es auf das Geschickteste zum Bösen; sie sind im Lustreiz ihres Lebens, wenn sie bewirken können, dass das Gute wie Böses empfunden wird, und das Böse wie Gutes.

Dass je zwei Engel bei einem jeden Menschen sind, kommt daher, weil es auch von ihnen zwei Arten gibt; eine, die auf das Willensgebiet, und eine, die auf das Verstandesgebiet des Menschen einwirkt. Diejenigen, die auf das Willensgebiet des Menschen einwirken, haben Einfluss auf seine Neigungen und Zwecke, folglich auf sein Gutes; die aber, die auf sein Verstandesgebiet einwirken, beeinflussen seinen Glauben und seine Grundsätze, folglich sein Wahres; auch sie sind unter sich höchst verschieden; diejenigen, die auf das Willensgebiet des Menschen einwirken, werden Himmlische genannt, und diejenigen, die auf sein Verstandesgebiet, Geistige; den Himmlischen sind die Genien und den Geistigen die Geister entgesetzt.“

Wie so oft bei Swedenborgtexten, wird man auch bei diesem Zitat sehr leicht dazu verführt, dem buchstäblichen Textverständnis zu folgen und dabei die tieferen Textebenen zu übersehen. Wenn man aber bei den Begriffen Engel und Geister an Einflüsse in das menschliche Gemüt denkt, dann bestätigt dieses Zitat meine oben aufgestellte These, dass die Einflüsse aus der Sinnen- bzw. geistigen Welt auf zwei unterschiedliche Ebenen in das Gemüt einwirken. Wobei auf den Willen alle Reize

einwirken, die irgendetwas mit den Neigungen und der Liebe des Menschen zu tun haben, während auf den Verstand alle Reize einwirken, die etwas mit dem Wahren und der Weisheit zu tun haben.

Die über die fünf Sinne aufgenommenen Reize aus der natürlichen Welt sind meist dergestalt, dass sie unsere Eigenliebe und unsere im Falschen begründeten Wahrheiten ansprechen. So wollen uns die Geister der Sinnenwelt z. B. einreden, dass der Mensch vom Affen abstammt und es von daher geradezu peinlich ist, an einen Gott jenseits der sinnlichen Erfahrung zu glauben. Und die Genien der Sinnenwelt sind es, die uns einreden wollen, dass es für uns gut ist, wenn wir uns in der Kunst üben, ein Egoist zu sein.

Die Reize aus der geistigen Welt nimmt der Mensch über zwei Kanäle auf. Da ist zum einen die Seele, über die aus der geistigen Sonne, das göttliche Gute und Wahre in die tieferen Schichten des Gemüts einfließen. Ich erinnere in diesem Zusammenhang an die Kleinkinder, welche sich noch in einem himmlischen Zustand befinden. Aus diesen tieferen Gemütsbereichen wird u. a. auch das Gewissen gespeist.

Zum anderen nimmt der Mensch die himmlischen Reize auch über seine fünf Sinne auf. Die Göttliche Vorsehung hat es nämlich so eingerichtet, dass der Mensch immer wieder in Situationen gerät, aus denen er himmlische Wahrheiten aufnehmen kann. So können die Kräfte, welche durch die geistigen Engel symbolisiert werden, auf die Weisheit des Menschen in der Form von z. B. guten Büchern, geistigen Gesprächen oder einer informativen Fernsehdokumentation einwirken. Durch diese Art von Informationen können sich der Glaube und die aus ihm resultierenden Grundsätze des Menschen verändern und so ein wenig das Falsche der Sinnenwelt zurückdrängen.

Die durch himmlische Engel symbolisierten Kräfte wirken über die Göttliche Vorsehung auf die Neigungen des Menschen ein. Dabei werden dem Menschen immer wieder Gelegenheiten geschenkt, wo er sich in uneigennütziger Liebe üben kann. Tut er dies, so wird sich zunächst sein natürlich Gutes entwickeln und in dem Maße, wie der geistige Engel den Verstand des Menschen zur Aufnahme von himmlischen Wahrheiten inspirieren kann, wird sich aus der natürlichen Liebe eine wahrhaftige Nächsten- und Gottesliebe entwickeln.

Die Voraussetzung dafür ist aber die, dass die durch den geistigen Engel symbolisierten Wahrheiten im Menschen zur Wirkung gelangen können. Denn nur durch die Wahrheit, wie man sie z. B. in der Heiligen Schrift lesen kann, erfährt der Mensch etwas von einem lebendigen Gott, der sich nichts sehnlicher wünscht, als dass der Mensch eine innige Beziehung mit Ihm eingeht.

Durch die Auseinandersetzung mit der Bibel, den Werken Swedenborgs und vielen anderen Informationsträgern kann sich der Verstand mit der Tatsache anfreunden, dass Gott vor ca. 2000 Jahre in Jesus Christus Mensch geworden ist. Und wer dies für sich annehmen kann, der wird sicherlich nach den Wahrheiten suchen, wie man sie nur durch den Herrn erfahren kann. Die Folge davon ist, dass die aus der Sinnenwelt gewonnenen Wahrheiten langsam, aber sicher in himmlische Wahrheiten umgewandelt werden.

Diese himmlischen Wahrheiten wiederum ermöglichen es dem Verstand, die notwendige Weisheit zu erlangen, um den weltzugewandten Willen umbilden zu können. Befindet sich der weltzugewandte Wille erst einmal in diesem Umbildungsprozess, dann eröffnen sich für den geistigen Engel Möglichkeiten, den Menschen auf seinem Weg zur Wiedergeburt zu begleiten.

Doch leider gibt es bei diesem zur Wiedergeburt führenden Umwandlungsprozess ein kleines Problem.

Es wirken eben nicht nur die durch Engel symbolisierten Kräfte, sondern auch die Geister und Genien der Sinnenwelt auf das menschliche Gemüt ein.

Es ist nun einmal so, dass sich jeder Mensch auf dieser Erde in dem Spannungsfeld zweier Welten befindet. Ständig wird er während seines Wachzustandes mit Reizen aus der Sinnenwelt überflutet und die göttliche Vorsehung hat mächtig zu tun, um auf den Verstand und die Neigungen des Menschen einzuwirken. Im Schlafzustand fällt es den Engeln sicherlich etwas leichter, auf den von der Sinnenwelt beurlaubten Geistmenschen einzuwirken. Aber kaum ist der Mensch erwacht, sind die Erinnerungen an die Träume sehr schnell verflogen und der Kampf zwischen der sinnlichen Realität und den geistigen Einflüssen geht unvermindert weiter.

Unsere Engel der himmlischen Einflüsse und die Geister der sinnlichen Einflüsse stehen seit unserer Jugend in einem beständigen Kampf miteinander. Dieser zur Erreichung der Gotteskindschaft notwendige Kampf dauert solange an, bis der Mensch wiedergeboren ist.

In Abhängigkeit von dem jeweiligen Entwicklungszustand des Gemüts unterscheidet Swedenborg in seinem Werk "Himmlische Geheimnisse"¹⁴ drei verschiedene Arten von Kämpfen.

1. Die Kämpfe des natürlichen Menschen:

Da der natürliche bzw. sinnenorientierte Mensch kein anderes Wahres und Gutes anerkennt, als das, was Sache des Leibes und der Welt ist, zielt sein Lebenssinn lediglich auf das Leben des

¹⁴ HG 81

Leibes und der Welt hin. Er weiß nicht, was das ewige Leben und was der Herr ist. Und wenn er es weiß, so glaubt er es nicht. Wenn der natürliche Mensch gegen die Geister der sinnlichen Einflüsse kämpft, unterliegt er fast immer; und wenn er in keinem Kampf ist, so herrscht bei ihm Böses und Falsches vor. Seine Bande sind äußerer Natur, wie z. B.: Furcht vor dem Gesetz, vor dem Verlust des Lebens, des Vermögens, des Erwerbs, des guten Namens und dergleichen.

2. Die Kämpfe beim geistigen Menschen:

Der geistige Mensch erkennt das geistige und himmlische Wahre und Gute an, aber nicht aus der Liebe, sondern aus dem Glauben heraus. Und weil er aus dem Glauben heraus handelt, zielt sein Lebenssinn auf das ewige Leben und auf den Herrn hin.

Der geistige Mensch ist auch im Kampf, aber er überwindet immer. Die Bande, von denen er bestimmt wird, sind innerer Natur und werden genannt Bande des Gewissens.

3. Die Kämpfe des himmlischen Menschen:

Der himmlische Mensch glaubt und vernimmt das geistige und himmlische Wahre und Gute und erkennt keinen anderen Glauben an, als den aus der Liebe, aus welcher er auch handelt. Von daher zielt sein Lebenssinn auf den Herrn, dessen Reich und das ewige Leben.

Der himmlische Mensch muss nicht kämpfen, wenn ihn Böses und Falsches angreifen. Äußerlich betrachtet ist er frei und wird von keiner Bande zurückgehalten. Seine nicht sichtbaren innerlichen Bande jedoch sind die Vorstellungen des Wahren und Guten.

Ich denke, diese Gedanken Swedenborgs machen deutlich, dass es in unserem Erdenleben einen beständigen Kampf zwischen unseren Engeln und Geistern gibt. Die Geister und Genien der

Sinnenwelt wollen uns mit aller Gewalt auf ihre Seite ziehen, damit wir auch ja nicht aus dem Sumpf der Weltfreuden entfliehen. Die Engel der himmlischen Einflüsse hingegen versuchen alles, was in ihrer Macht steht, um den Menschen von der Eigen- und Weltliebe wegzuführen. Doch aufgrund der von Gott gegebenen Willensfreiheit bleibt den Engeln meist nur die Möglichkeit, das Schlimmste zu verhindern.

Erst wenn wir uns freiwillig von den Geistern der Welt abwenden und dem Engel der himmlischen Wahrheiten die Möglichkeit eröffnen, sein segenbringendes Wirken auszuüben, kann der Herr in uns alles für die geistige Wiedergeburt vorbereiten. Hat Er uns dann in den Zustand der geistigen Wiedergeburt erhoben, lässt die Intensität des Kampfes nach. Die Reize der Sinnenwelt verlieren sosehr an Attraktivität, dass der durch den geistigen Engel gestärkte Wille des Menschen bei dem Kampf gegen die Geister der irdischen Gelüste immer als Sieger hervorgeht. Es wird zwar immer noch im Gemüt gekämpft, aber es macht schon ein Unterschied, ob man dabei als Sieger oder ewiger Verlierer hervorgeht.

Der vom Herrn in den Zustand der himmlischen Wiedergeburt erhobene Mensch muss nicht mehr gegen die Anfechtungen der Sinnenwelt kämpfen. Er ist sosehr in Liebe mit dem Herrn verbunden, dass man von einem himmlischen Paar reden kann. Wobei der Herr der Bräutigam und der Mensch die Braut ist.

Bei dem himmlischen Menschen prallt das Böse und Falsche aus der Sinnenwelt am Schutzschild der uneingeschränkten Liebe zu Gott ab. Er ist sosehr von dem göttlichen Wahren und Guten durchdrungen, dass das Falsche und Böse der Sinnenwelt zwar noch registriert wird, aber nicht mehr in tiefere Gemütsschichten eindringen kann. Oder um es mit Swedenborg auszudrücken, beim himmlischen Menschen werden von den Engeln die

höllischen Geister permanent in ihre Schranken verwiesen und können so dem Menschen nichts mehr anhaben.

In der Regel schafft es der Mensch nicht, diesen himmlischen Zustand während seiner irdischen Lebenszeit zu erreichen. Die meisten Menschen werden wohl eher ihr Erdenleben im ersten Zustand beenden, bei dem Kampf, Not und Leid ständige Begleiter sind.

Doch der Kampf ist nun mal ein Attribut der Willensfreiheit. Und der freie Wille ist es, durch den sich der Mensch dem Ziel nähern kann, das von Gott für ihn vorgesehen wurde. Dieses Ziel, oder den Endzweck der Schöpfung kann jeder Mensch dank der Einflüsse aus der Sinnenwelt erreichen. Und dieser Endzweck besteht laut Swedenborg aus einem Engelhimmel aus dem Menschengeschlecht.

In seinem unvollständig hinterlassenen Werk "Die Hauptlehren der neuen Kirche" (I, 6-8) schrieb Swedenborg dazu:

„Gott hat das Weltall aus der göttlichen Liebe durch die göttliche Weisheit erschaffen, oder, was das gleiche ist, aus dem göttlich Guten durch das göttlich Wahre. Sein Endzweck bei Erschaffung des Weltalls war ein Engelhimmel aus dem menschlichen Geschlecht; und folglich die Mitteilung Seiner Liebe und Seiner Weisheit an die Menschen und Engel und die Verbindung mit denselben, wodurch ihnen in Ewigkeit Wonne und Seligkeit zuteilwird.“

Nur weil der Mensch im Spannungsfeld zweier Welten stehen darf, kann die göttliche Vorsehung alles so führen und leiten, dass ihm dereinst die ewige Wonne und Seligkeit zuteilwerden kann. Es liegt nur an uns, wie lange wir uns in den Scheinbarkeiten der Sinnenwelt verlieren und die höllischen Geister ungehindert ihre bösen Spielchen mit uns treiben. Der Herr jedenfalls

steht allzeit bereit, eine innige Beziehung mit uns einzugehen, damit wir als Seine Braut über die Anfechtungen der Welt als ewiger Sieger hervorgehen können.

Emanuel Swedenborg (eigentlich Swedberg) wurde am 29. Januar 1688 in Stockholm als Sohn Jesper Swedbergs, Bischofs von Västergötland, geboren und studierte in Uppsala Philologie und Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften, daneben auch Theologie. Er bereiste 1710-1714 England, Holland, Frankreich und Deutschland. 1716 wurde er Assessor des Bergwerkskollegiums in Stockholm. In dieser Stellung fiel er durch mehrere mechanische Erfindungen auf. Zur Belagerung von Frederikshall ließ er 1718 sieben Schiffe auf Rollen fünf Stunden lang über Berg und Tal transportieren. Dies sowie seine Schriften über die Algebra, den Wert von Münzen, den Planetenlauf, Ebbe und Flut etc. hatten zur Folge, dass Königin Ulrike ihn 1719 unter dem Namen Swedenborg adelte.

In den folgenden Jahren bereiste er die schwedischen, sächsischen sowie später auch die böhmischen und österreichischen Bergwerke. In seiner "Opera philosophica et mineralogica" (1734, 3 Bde. mit 155 Kupferstichen) entwickelte er auf Grundlage ausgedehnter Studien über Gegenstände der Naturwissenschaften und der angewandten Mathematik ein System der Natur, in dessen Mittelpunkt die Idee eines notwendigen mechanischen und organischen Zusammenhangs aller Dinge stand. Nach neuen Reisen (1736-1740) durch Deutschland, Holland, Frankreich, Italien und England wendete er sein Natursystem in den Schriften: "Oeconomia regni animalis" (Lond. 1740-41), "Regnum animale" (Bd. 1 u. 2, Haag 1744; Bd. 3, Lond. 1745) und "De cultu et amore Dei" (das. 1740, 2 Bde.) auch auf die belebte Schöpfung und im Besonderen auf den Menschen an.

Das letztgenannte Werk und alle folgenden waren nicht mehr streng naturwissenschaftlich gehalten. Swedenborg wandte sich von nun an ausschließlich religiösen Studien zu. Um diese Studien ungestört durchführen zu können, gab Swedenborg 1747 seine amtliche Stellung auf. In den nachfolgenden Jahren lebte er von einer königlichen Pension.

Während einer Reise, welche er 1771 im Interesse seiner Lehre unternommen hatte, erkrankte er in London und starb dort am 29. März 1772.

Eine wesentliche Rolle in Swedenborgs Schriften spielt die Lehre von den Entsprechungen. Danach hat sich alles Sein und Leben von Gott aus abwärts entfaltet. Von Gott geht das Himmlische, das Geistige und das Natürliche aus. Das Himmlische ist die göttliche Liebe und das Gute. Das Geistige ist die göttliche Weisheit und das Wahre. Das Natürliche ist die unterste Stufe. Der Mensch ist ein Abbild Gottes und enthält eine Entsprechung dieser drei Elemente der Schöpfung. Der "innere Mensch" bildet das Himmlische und Geistige, der "mittlere" das Vernünftige und der "äußere" das Sinnliche. Das

Innere des Menschen lebt nach dem Tod in Ewigkeit weiter. Das eigentliche Leben eines Menschen ist seine Liebe, womit die Liebe zum Guten oder Bösen gemeint ist. Gott hat ihm den freien Willen verliehen, damit er sich als selbstständiges Wesen fühlt und aus eigener Entscheidung Gott liebt.

Der menschliche Körper besteht aus vielen einzelnen Zellen, durch deren Zusammenspiel der ganze Körper funktioniert. Swedenborg überträgt dieses Bild auf die geistige Welt. Für ihn gruppieren sich Geistwesen zu Gemeinschaften. Diese Gemeinschaften schließen sich wiederum zusammen im "Großen Menschen" (lat. homo maximus), dessen Glieder Geistergemeinschaften sind und dessen Zellen die einzelnen Geister sind.

Diese These hat eine gewisse Ähnlichkeit mit dem, was die moderne Psychologie als kollektives Unbewusstes bezeichnet:

„Der Arzt in mir weigert sich, das seelische Leben eines Volkes als jenseits psychologischer Grundregeln stehend zu betrachten. Für ihn ist die Seele des Volkes bloß ein etwas komplexeres Gebilde als die Seele des Einzelnen [...] Denn etwas in unserer Seele ist nicht einzeln, sondern Volk, Gesamtheit, ja Menschheit. Irgendwo sind wir Teil einer einzigen großen Seele, eines einzigen größten Menschen, um mit SWEDENBORG zu reden.“¹⁵

Die Bücher von Emanuel Swedenborg sind im Weltdokumentenerbe der UNESCO verzeichnet.

Buchabkürzungen:

WCR	Wahre Christliche Religion
HH	Himmel und Hölle
EL	Eheliche Liebe
HG	Himmlische Geheimnisse
GLW	Göttliche Liebe und Weisheit

¹⁵ (C.G. Jung: Gesammelte Werke, Band 10, S. 103 „Das Seelenproblem des modernen Menschen“) (Wikipedia)

Geheimsache Bibel

29

Immer wieder entbrennen weltweit Diskussionen darüber, ob die Bibel geheime, codierte Botschaften enthält. Botschaften, die sich auf konkrete Ereignisse der Vergangenheit, aber auch auf die heutige und zukünftige Zeit beziehen sollen. Viele Bibelexperten entschlüsseln aus der Bibel grauenvolle Endzeitszenarien, die bereits jetzt ihre unheimlichen Schatten über die Menschheit werfen. Umweltkatastrophen, Kriege und die sittliche Verrohung der Menschheit werden als Bestätigung der geheimen Bibelbotschaften angesehen.



Gibt es diese geheimen Bibelbotschaften wirklich?

Vor fast 300 Jahren hat der schwedische Naturforscher und Visionär Emanuel Swedenborg, dessen Manuskripte im Weltdokumentenerbe der UNESCO verzeichnet sind, ein revolutionäres System zur Decodierung der Bibel entdeckt. Dieses fast in Vergessenheit geratene System ermöglicht es dem Leser, die im äußeren Buchstabensinn verborgen liegenden Botschaften der Bibel zu entschlüsseln. Durch die konsequente Anwendung des durch Swedenborg aufgezeigten Bibeldecodierungssystems ist es möglich, aus der gelebten Vergangenheit den aktuellen Lebenszustand zu verstehen und so die eigene Zukunft zu beeinflussen. Das Buch zeigt an konkreten Textbeispielen auf, welcher tiefer Weisheitsschatz in der Bibel verborgen liegt.

Um dem Leser das eigene Decodieren der Bibeltexte zu erleichtern, wurde dem Buch ein Index beigelegt, der die verwendeten, entschlüsselten Codewörter beinhaltet.

Das 224 Seiten starke Buch kann in jeder Buchhandlung, im Internet oder beim Autor zu einem Preis von 8,99 € erworben werden.

Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand, Norderstedt
ISBN: 978-3749448708

Im ICE zu Gott

Wer sich ein wenig mit der göttlichen Vorsehung auskennt, der weiß, dass der Herr in seiner unendlichen Barmherzigkeit nichts auslässt, um jeden Menschen immer wieder aufs neue Denkanstöße zu geben. Genau dies ist dem gottungläubigen Daniel in meinem Buch "Im ICE zu Gott" passiert.

Normalerweise ist Bahnfahren für Daniel eine ziemlich langweilige Sache. Doch diese Fahrt nach München ist wohl die spannendste Bahnfahrt, die er je gemacht hat. Nichts ahnend setzt er sich in ein Abteil und befindet sich nach kurzer Zeit in Gespräche verwickelt, die sein ganzes Weltbild infrage stellen.

Sicherlich, Daniel hat sich schon den einen oder anderen Gedanken über sich und die Welt gemacht, aber in diesen Gesprächen sieht er sich ziemlich unvermittelt mit den elementaren Sinnfragen des Lebens konfrontiert. In der Unterhaltung mit seinen Mitreisenden muss sich Daniel mit Themen auseinandersetzen, die für ihn völlig ungewohnt sind.

Themen wie: Gibt es ein Leben nach dem Tod? Stammt der Mensch vom Affen ab? Wie war das mit dem Urknall? Ist der Mensch ein Geschöpf Gottes? Und wenn ja, wer oder was ist Gott? Wenn es einen Gott gibt, warum lässt er soviel Not und Leid zu? Die Antworten, die Daniel durch seine Mitreisenden erfährt, sind für ihn so beeindruckend, dass er alles, was er bisher über Gott und die Welt gedacht hat, neu überdenken muss.

Das Buch ist sehr gut für Leser geeignet, die sich bisher noch wenig Gedanken über das Woher, Wohin und Warum gemacht haben. Aber auch Leser, die nach einem tieferen Einblick in die Grundfragen des Lebens suchen, werden bei der Lektüre des Buches auf ihre Kosten kommen.

Das Buch kann in jeder Buchhandlung, im Internet oder beim Autor zu einem Preis von 6,99 € erworben werden.

Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand, Norderstedt



Der schmale Pfad zum Glück

In dem im BoD Verlag erschienenen Buch wird der Leser in lebensnahen und liebevoll geschriebenen Kurzgeschichten dazu eingeladen, die weiten Flure seines eigenen Seelengrundes zu betreten. Die durch die Bibel und christliche Mystik inspirierten Texte sind meist emotional angelegt und sollen dazu verführen, für kurze Zeit dem Stress des Alltags zu entfliehen, um sich auf die wirklich wichtigen Dinge des Lebens besinnen zu können.



In diesen Kurzgeschichten nimmt Jesus Christus eine zentrale Stellung ein, denn Er hat wie kein Zweiter auf dieser Welt den Weg zum wahren Glück aufgezeigt.

Das Buch bietet als Alternative zu den Verlockungen der Welt eine warme und einfühlsame Begegnung mit Jesus Christus an, ohne dabei in die klischeehaften Vorstellungen eines rachsüchtigen und strafenden zu verfallen. Die Texte laden den Leser ein, in den tieferen Schichten der eigenen Seele den Schlüssel zum wahren Lebensglück zu suchen. Dort, wo Raum und Zeit ihre Gültigkeit verlieren, eröffnet sich dem wahrhaft Suchenden die persönliche Nähe zu Gott. Vielleicht begegnet dabei ja auch Ihnen Jesus Christus, der Ihnen zuruft: „Kommet alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken!“

Das 256 Seiten starke Buch kann in jeder Buchhandlung, im Internet oder beim Autor zu einem Preis von 8,99 € erworben werden.

Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand, Norderstedt
ISBN: 978-3739225975

Das Mysterium der Schöpfung

In seinem im BoD Verlag erschienenen Buch setzt sich Jürgen Kramke mit den Grundlagen der geistigen und natürlichen Schöpfung auseinander. Als Fundament für seine Ausführungen bezüglich der Ursachen und Kräfte, die das Universum entstehen ließ und bestehen lässt, beruft sich der Autor neben der Naturwissenschaft auf die Aussagen des Naturforschers und Visionär Emanuel Swedenborg (1688 -1772).



Swedenborg wusste z. B., dass der Urgrund der Materie geistiger Natur ist. Eine Erkenntnis, die erst viele Jahrzehnte nach Swedenborgs Tod von dem Physiker und Nobelpreisträger Max Planck formuliert wurde. Auch die von dem Quantenphysiker Hans-Peter Dürr postulierte Existenz einer jenseitigen Welt und dem Weiterleben nach dem Tod, hat Swedenborg in seinen Werken nachgewiesen. Swedenborg kannte wie kaum ein anderer die Verhältnisse und Gesetzmäßigkeiten der geistigen Welt mit ihren Wechselwirkungen zur natürlichen Welt.

Mit diesem Hintergrund setzt sich der Autor in seinem Buch mit den existenziellen Fragen der Schöpfung und des Lebens auseinander. Dabei werden die folgenden Themen ausführlich behandelt:

Die Entwicklung des Lebens vom Mineralreich zum Menschen

Die Lehre von den Graden

Raum und Zeit

Die Entsprechungskunde

Gott ist Mensch

Die Verhältnisse in der jenseitigen Welt

Dieses Buch möchte Ihnen neue Sichtweisen über die Grundlagen der geistigen und natürlichen Schöpfung nachvollziehbar aufzeigen und kann zu einem Preis von 8,99 € erworben werden.

Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand, Norderstedt
ISBN 9783738611465